

am Abend den langen Weg nach Hause gehen; wir brauchen nichts mehr zu verheimlichen und dabei wird unser Leben doch das gleiche bleiben. (Sögert und sieht sie unflüchtig an.) Das heißt — ich hoffe, du wirst nichts dagegen haben, wenn ich in meinen kleinen Wohnheiten nichts andere —? (Knechtlich.) Weißt du — meine Schiffsparterie im Kaffeehaus und die Dienstagabende beim „Möhren“ mocht ich nicht gerne aufgeben. — Und — mein Zimmer, das ich mir genau so einrichten will wie jetzt. — (Sögert, dann nachdenklich.) Bleibst du — du darfst nicht böse sein! — Eine kleine Uhrzeit hab' ich doch in mir. Der Umzug, die neue Wohnung und alles was drum und dran hängt — — Weißt Gott, ich wäre froh, wenn das alles schon vorüber wäre! . . .

Sie lächelt matt. Pause.  
Er (nachdenklich): Du — das stille Jungengesellenleben, das ich die letzten Jahre über, seit meiner Pensionierung, führte, ist doch nicht ohne Wirkung geblieben. . . . Er ist jetzt mir so recht zum Bewußtsein gekommen. . . . Nun — und da meinte ich eben, daß es gut wäre, wenn ich mein Schlafzimmer beibehielte. Wichtig sind, einen kleinen Stuhl, der einem allein gehört — den braucht man halt. . . .

Sie ist langsam aufgehoben und zum Fenster getreten. Raus einer Pause, gedrückt: Wie der Regen an die Scheiben pritscht. Der Herbst ist da. Bald wird der Winter folgen. . . .

Er (gleichgültig): Nun ja — das pflegt so zu sein! Nebenbei, um weiter zu sprechen. Deine Empfindung und Musiknachmittage wirst du wohl wieder aufnehmen? Dir wird es ja gewiß auch lieber sein, wenn wir unter Leben in gewohnter Weise weiterführen! Und diese Saloneinrichtung — ich denke, auch darin ändern wir nichts. (Wacht gemächlich.) Weißt Gott! Ich bin's schon so gewohnt, zur bestimmten Stunde hier in diesem Hautentz. Abend meine Zigarette zu rauchen, daß mir etwas abzulage, wenn ich drüber an der Wand die höfliche „Villa am Meer“ nicht sehen würde. . . . Ja, ja! Die liebe Gewohnheit. . . . (Pause. Seufzt leicht.) Also — ein Entschluß muß endlich gefaßt werden, Kind! Komm morgen mit, ich dir die Wohnung nochmals an und falls du einverstanden bist, können wir sie gleich mieten. . . .

Sie wendet sich langsam um. Leise, aber bestimmt: Ich bin nicht einverstanden.  
Er (sehr überrascht): Warum nicht? Wir finden seine bessere!  
Sie (ihm leht antwortend): Du verkehrst mich nicht. Wir werden überhaupt keine Wohnung mieten.  
Er sieht sie verständnislos an.  
Sie (insider tretend, legt ihm bei den Schultern und blinzelt ihm in die Augen): Wir werden keine brauchen. Heber Freund, denn wir werden nicht heiraten.  
Er (aufstehend): Was' keine schlechten Witz, Kind. . . .  
Sie (ruhig): Sehe ich aus, als ob ich scherzte?  
Er nicht sie an und schweig.

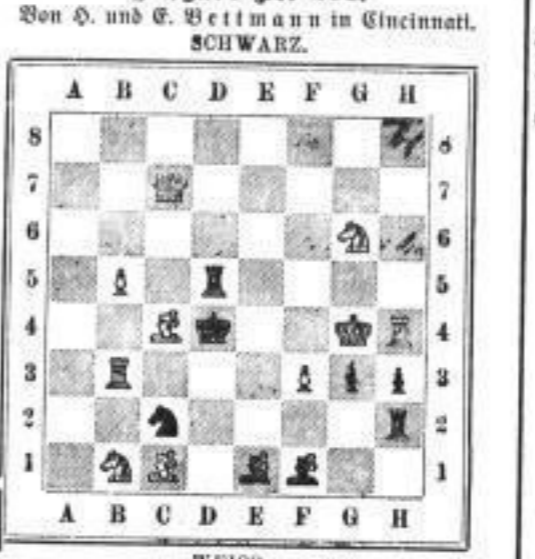
Sie liegt sich ihm wieder gegenüber: „Was glaubst du wohl, weshalb heiraten zwei Menschen?“  
Er (heftig): „Weil sie einander lieben!“  
Sie (Ganz richtig): „Zum mindesten sollte es so sein. Und wir —? Vor wenigen Minuten erst hast du gesagt: Wir haben uns grenzenlos lieb geliebt. — Hinterher nicht mehr! Du hast, ohne zu wollen, die Wahrheit gesprochen: Wir haben uns nicht geliebt. . . .“  
Er (erregt): „Wie kannst du so sprechen! Wir lieben und heute noch — lieben und genau so wie früher!“  
Sie (leise): „Du bist sehr gütig, dies zu behaupten. Aber du belägst dich und mich. Was du da eben sagtest, wäre eine Unmöglichkeit.“  
Er will aufstehen.

Sie (beglückend): „Lass mich ausreden. (Nach einer Pause.) Bleibst du — wir alle sind Geleichen unterworfen, gegen die es keine Auslieferung gibt. Man kann's nicht erzwingen, daß der Kreislauf der Dinge halt. . . . Wir haben einander geliebt — damals, als wir noch jung waren. . . . Damals gehörte ich dir und du mir. Schrankenlos, mit jedem Atemzug. Jede Trennung war eine Pein — eine läche herzzerstreuende Pein. Jedes Wiedersehen ein Traum des Glückes. . . . So sind wir umhergeschleudert worden von den Wogen des Lebens. Einmal hoch oben, der Sonne nahe; dann wieder tief unten, wo es grau und ebe ist. Es war kein ruhiges, stichbildartiges Glück. Es war ein wildes Gemenge von Angst und Verzweiflung, Jubel und Enttäuschen. Aber in diesem Auf und Nieder vibrierte der Pulsschlag des Lebens! . . . (Ist wieder aufgesprungen und geht im Zimmer umher. Stehen bleibend:) So ging das lange köstliche Jahre. Dann aber änderte sich allmählich ruhiger geworden. Ruhiger und — älter. . . . Die Qualen der Sehnsucht wurden immer seltener, das zufriedene Schlangen immer heftiger. Ohne es zu wissen, haben wir uns solche voneinander entfernt. Jeder hat begonnen seinen eigenen Weg zu gehen. Und nicht die Liebe, nur die Erinnerung, die Gewohnheit war das Band, das uns aneinander hielt. . . .“  
Er senkt den Kopf.  
Sie: „So sind wir Freunde geworden. Freunde, die Gewicht darauf legen, ein eigenes Schlafzimmer zu haben, denen es Bedürfnis ist, zeitweilig allein zu sein, die einander aber zur gewohnten Stunde, am gewünschten Platz recht gut sein können. (Setzt sich wieder in den Hautentz.) Du wirst einsehen, daß man schließlich doch halb gerade nicht heiraten muß. . . .“  
Er (senkt den Kopf noch tiefer. Lange Pause. Ganz leise): „Das heißt du alles — nicht sagen sollen.“  
Sie (kauter sich freude in den weiten Vahnseffeln zusammen. Sie ist bleich geworden. Es ist still, nur der Regen prasselt eintönig und unaufhörlich an die Scheiben. Die Postkutschen an den Vampfen flirren leise in matterm Licht. Mit dumpfem Knistern fällt die Stut im Ofen zusammen. Er und sie sitzen noch immer in sich versunken da. Es

ist ihnen, als wäre es plötzlich kalt und leer um sie geworden, als hätte sie jemand verlassen, der bei ihnen gewesen, all die langen Jahre — als wäre ein läches, beglückendes Phantom in nichts zerfallen. . . . Er wirft einen letzten Blick zu ihr hinüber. Sie erscheint ihm fremd und all.  
Sie (aufstehend): „Sagtest du etwas?“  
Er (leise): „Nein — ich sagte nichts.“  
Sie (tröstet sich gewaltig auf, lächelt das Schwächlichen herbei. Gepröhlt: „Wollen wir unsere gewohnte Partie machen —?“  
Er (den Tisch zurechtlegend, leise und sehr gedrückt): „Ja, du halt recht — wie immer. . . .“  
Sie zuckt zusammen und stellt mit leicht zitternden Fingern die Figuren auf. . . .

### Schachzeitung

Redigiert von J. Riese.  
Aufgabe Nr. 291.  
Von O. und C. Wetmann in Cincinnati.  
SCHWARZ.



WEISS.  
Matt in zwei Zügen.  
Lösung der Aufgabe Nr. 290.  
1. Sc7-d5 Ke6xd5 1. . . c6xd5  
2. Sd5-e3 matt. 2. Dd7xh7 matt.  
1. . . Ld8xf6 + 1. . . Ta5-a3  
2. Sd5xf6 matt. 2. Sd8xe5 matt.  
1. . . e4xd3 1. . . o8-e2  
2. Dd7-e8 matt. 2. Sd3-f2 matt.  
1. . . Ke6h6 aufwärts  
2. Sd5-e3 matt.

### Räthelaufgaben

1. Bilderrästel.  
  
2. Rechenrästel.  
Aus folgenden 16 einfüßigen Wörtern sind 10 zweifüßige Wörter zu bilden, und zwar so, daß jedesmal eine Schlußsilbe des einen die Anfangsilbe des folgenden Wortes bildet:  
Gold, Tier, Wirt, Blut, Stein, Rod, Uhr, Nekt, Staub, Baum, Weg, Tuch, Turm, Feld, Burg, Blatt.  
3. Nomenrästel.  
Das Wort aus Stoff soll uns vor Kälte schützen. Wascht auf dem Feld es, kann dem Tier es nützen.  
4. Rästellprüfung.  

	auf	man					
war-	in-	dar-	re-	an-	er-	es	fein-
fel-	und	heiß	ger	ist	lich-	wohl	fein
denn	burg-	gend	trügl	ner	zier	je	mehr
ehr-	be	kleid	es	läs-	je	schö-	und

  
5. Kritikrästel.  
Welches ist die größte Zahl, die sich mit drei Ziffern schreiben läßt?  
Die Lösungen der Rästel in Nr. 198 lauten:  
1. Statuarische: Barchab hat: GK, RA, 10, O, 7, SE, O, 9, 8, 7. Hintersand hat: E10, O, 9, 8, GA, 3, 8, 7, RK, S10. Spiel: I, RA, RS, RK (-25). 2. R10, R9, S10 (-20). 3. SK, SA, E10 (-25). Den Rest erhält der Spieler; aber sein Spiel hat er schon verloren.  
2. Bilderzästel: Der Abgang ist das Kopfsitzen des Teufels. Jean Paul.  
3. Schräde: „Zannenberg.“

# Gegen Gicht und Harnsäure!

# Dunaris-Trinkkuren

Man befrage den Arzt.  
Heilanzeigen: Harnsäure Diathese, d. h. die Verhinderung resp. Lösung von Ablagerungen an den Gelenken (Gicht), in der Gallenblase (Gallensteine), in den Nierenbecken (Nierensteine, Nierengrieß), in der Harnblase (Blasensteine) und damit verbundene Zuckerkrankheit. — Störungen im Blutsystem: Arterienverkalkung, Blutarmut, Bleichsucht (Chlorose), Störungen in den Unterleibsvenen, Leberanschwellung, Hämorrhoiden, Menstruationsstörungen. — Alle chronischen Schleimhautkatarrhe sowohl der Atmungs- als auch der Verdauungsorgane: Nasenkatarrh, Rachenkatarrh, Lufttröhrenentzündung, Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, Influenza (Grippe), Folgezustände von Lungen- und Rippenfellentzündung, Bronchialasthma, Lungenblähung (Emphysem), Magenkatarrh, Säureüberschuß (Hypersäureität), Dünn- u. Dickdarmkatarrh, Verdauungsschwäche, Unterernährung. — Ferner Nierenentzündung, Nierenbeckenkatarrh, Blasenkatarrh, Stoffwechselstörungen.  
1/2 Flaschen per Dutzend Mk. 3.50, 2/3, Flaschen Mk. 11.—  
1/2 Flaschen per Dutzend Mk. 4.20, 2/3, Flaschen Mk. 8.40.  
DUNARIS-NATRON-LITHION-QUELLE, DAUN-EIFEL. — Stärkste LITHION- und NATRON-LITHION-QUELLE.  
Prospekt kostenlos! — Hauptniederlage: H. Ficinus Wwe., Dresden-Albst., Johannestrasse 23. — Fernr. Nr. 13216 und 13232.  
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

**Mehr Licht** und **billig!**  
Unsere neue, gesetl. gesch. Carbid-Lampe erzeugt ein Licht von größter Leuchtkraft, eignet sich sowohl zum Lesen und Schreiben als auch zum Erwärmen u. Wärmeköchen von Flaschen, ist völlig gefahrlos, feuer- und sturmesicher und kann daher sowohl im Zimmer als auch im Hof, Schauer und Keller verwendet werden. Behandlung kinderleicht. Höchste Ausstattung. Detailpreis Mk. 3.00 pr. Stück. Für den Vertrieb werden unter sehr günstigen Bedingungen an all. größeren Plätzen Deutschlands.  
**Generalvertreter gesucht.**  
Näheres durch **Uebel & Lechleiter,** Heilbronn a. N.

**„Des Kriegers Abschied“** von E. Hermann.  
Das Bild ist in Kupfertiefdruck ausgeführt, hat eine Blattgröße von ca. 50 x 60 cm und stellt einen sehr schönen Wandschmuck für jedes Heim dar. Um unsern Verlag möglichst intensiv bekannt zu machen, haben wir uns zu der vorstehenden Prämienabgabe entschlossen. Sie können ohne jede Verpflichtung Ihre Lösung an uns einschieken; dieselbe muß uns sofort in genügend frankiertem Kuvert unter Angabe Ihrer vollständigen Adresse zugesandt werden. Es wird Ihnen alsdann mitgeteilt, ob Sie den Rebus richtig gelöst haben. Für Porto dieser Auskunft und die damit verbundene Schreibarbeit etc. wollen Sie Ihrer Lösung eine 10-Pf.-Briefmarke beifügen. Schreiben Sie an den  
**Verlag für Wort und Bild,** Dortmund Nr. 136, Industriehaus.

**Schirme**  
In großer Auswahl, Reparaturen und Bezüge binnen 2 Stunden Weitzstraße 2, zweites Fund von Postplatz rechts (im Hotel Ebeloch).  
**M. Schedlbauer.**  
Kauft deutsche Nähmaschinen  
**Deutschlands beste Nähmaschinen**  
Pflaß, Phönix und Adler. Verlässliche Qualität, höchste in Stahl, bewährt, leichtgängig, auch mit praktischen Verstellvorrichtungen. Zeit- und Stoffsparend, leicht zu reparieren und Teilzahlung. (1915)  
Fabrik-Niederlage in Dresden: **Schmelzer**, Singsingstr. 16/19, p. 1. u. 2. Schmelzer, An d. Frauenkirche 20.

In meinem **Sommer-Ausverkauf** offeriere ich zu außergewöhnlich billigen Preisen:

<b>Weisse Blusen</b>	Bakst, Schleierstoffe, moderne Formen . . . . .	jetzt	1 95	2 50	4 75	6 50	8 50
<b>Weisse Kleider</b>	Batist, Schleierstoffe, reichbestickt, elegante Stickerei . . . . .	früher	jetzt	7 50	9 75	15.—	18 50
<b>Jacken-Kleider</b>	Wasch- und Wollstoffe, teils auf Seide gearbeitet . . . . .	früher	jetzt	7 50	9 75	15.—	20.—
<b>Damen-Mäntel</b>	Popeline und Seide, Prima-Stoffe, gut verarbeitet . . . . .	früher	jetzt	7 50	9 50	10 50	15.—
<b>Kleider-Röcke</b>	marino und farbig, reine Wolle, bester Sitz, in allen Größen . . . . .	früher	jetzt	4 50	6 75	8 50	12.—

**Schlesinger.**